

Die Wiederherstellung der Valuta.

In seiner gestern veröffentlichten Programmrede bezeichnete Finanzminister Dr. v. Spielmüller die Wiederherstellung der Valuta mit Recht als eines der wichtigsten und schwierigsten Probleme der Finanzpolitik. Von einer glücklichen Lösung dieses Problems hängt im Wesen nicht nur die Ordnung der Staatsfinanzen sondern auch die Rückkehr der gesamten Volkswirtschaft in normale Bahnen ab. Vor allem würde eine Besserung der Währungsverhältnisse den geradezu unerträglich gewordenen Druck der allgemeinen Teuerung wenn auch nicht beseitigen, so doch wesentlich mildern. Wenn auch die Meinungen der Gelehrten über den Zusammenhang zwischen Noten-inflation (übermäßige Vermehrung des Papiergeldumlaufs) und Teuerung weit auseinandergehen, so ist es doch Tatsache, daß wenigstens zeitlich die Zunahme der Teuerung mit der fortwährenden Vermehrung des Bankergeldumlaufs Hand in Hand geht. Eines der vornehmsten Mittel zum Abbau des Preisniveaus ist daher, wie der Finanzminister besonders betonte, die Bekämpfung der Ueberfüllung des Verkehrs mit Banknoten, denn die Inflation erzeugt jene unnatürliche Kaufrast in den Schichten der großen und kleinen Kriegsgewinner (dazu gehören in erster Linie die Warenbesitzer verschiedener Grade), die einer normalen Preisgestaltung entgegensteht.

Die Anwendung radikaler Mittel zur Lösung dieses überaus schwierigen Problems ist wohl während des Krieges ausgeschlossen. Dagegen könnte wohl durch systematische Belehrung aller Volksschichten dem fortgesetzten Theaurierungs-wahn weiter Kreise entgegengearbeitet werden und durch planmäßige Propagierung des bargeldsparenden Zahlungsverkehrs ein großer Teil der überschüssigen im Umlauf befindlichen Noten in die Sammelkassale der Volkswirtschaft und von da in die Zentrale, die Notenbank, geleitet werden. Gerade auf letzterem Gebiet wäre sehr viel nachzuholen, da noch immer bei vielen Behörden und selbst Großunternehmungen an der überlebten Unsitte des Spazierensführens großer Beträge von Noten festgehalten wird.

Durch eine Verringerung des Notenumlaufes könnte wohl die Kaufrast unseres Geldes im Inland gehoben werden. Beinahe wichtiger und jedenfalls dringender wäre jedoch, die Bewertung unserer Währung im befreundeten und neutralen Ausland zu verbessern. Die Währungen aller kriegsführenden Staaten haben im Laufe des Krieges im Ausland mehr oder minder starke Entwertungen erfahren, die in der Störung, beziehungsweise Unterbindung des regelmäßigen Handelsverkehrs ihre Hauptursache haben. Nebst diesen natürlichen Gründen haben aber bei dem namentlich in den letzten Monaten und Wochen erfolgten Kursrückgang unserer Valuta im Ausland Momente mitgewirkt, denen man bei einiger Vorsicht mit Leichtigkeit hätte entgegenwirken können. In erster Linie war es die Einfuhr von Luxusgegenständen, die, in relativ großem Maßstab betrieben, ein bedeutendes Angebot unserer Valuta im Ausland und damit die starke Entwertung bewirkt hat. Wohl hat die im Frühjahr gegründete Devisenzentrale die Abgabe von ausländischen Zahlungsmitteln zur Bezahlung der Luxuseinfuhr verweigert, damit aber das Gegenteil des angestrebten Erfolges erreicht. Die Kriegsgewinner, denen es beim Import von Luxuswaren nicht auf den Preis ankam, haben statt Devisen österreichische Kronen in verschiedenster Form ins Ausland gebracht und durch deren Angebot naturgemäß einen in den Verhältnissen ganz unbegründeten Druck auf die Bewertung ausgeübt. Diesem das Allgemeinwohl im höchsten Grade schädigenden Treiben einer winzig kleinen Schicht der Bevölkerung haben endlich die Regierungen Oesterreichs und Ungarns vor kurzem durch die Erlassung des strengen Einfuhrverbots aller entbehrlichen Gegenstände ein Ende gesetzt.

Mit dieser Verordnung wird wohl die Einfuhr von Luxusgegenständen, in erster Linie von Schmuck, verhindert. Dagegen blieb aber noch immer die Möglichkeit offen, Luxuswaren von Haltbarkeit, insbesondere Edelsteine, Schmuck und Kunstgegenstände, ferner Wertpapiere im Ausland zu kaufen und sie dort bis nach dem Krieg, beziehungsweise nach dem Außerkrafttreten des Einfuhrverbots zu belassen, wodurch unsere Währung im Ausland nicht minder geschädigt werden würde. Diese Möglichkeit ist durch die gestern kundgemachte Verordnung über die Neuregelung des Devisenverkehrs beseitigt. Die Devisenzentrale, die bisher eine freie Vereinigung war, ist zu einer gesetzlichen Zwangsinstitution geworden, die das ausschließliche Recht des Devisenhandels hat. Außerhalb der Devisenzentrale können und dürfen bei Strafindrohung keine Devisengeschäfte abgeschlossen werden. Die Einfuhr von Kronen ist in jeglicher Form verboten. Die Uebersendung von Kronenbeträgen nach dem Ausland, ferner die Einzahlung oder Uebersendung von Kronenbeträgen auf im Inland geführte Konti ausländischer Firmen und Personen ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Devisenzentrale gestattet. Der Erlös für exportierte Waren, über den bisher die exportierenden Firmen frei verfügen konnten und zumeist nicht zugunsten der Allgemeinheit verfügt haben, muß von 1. Januar 1917 ab an die Devisenzentrale abgegeben werden. Es ist zu hoffen, daß es nunmehr der Devisenzentrale im Verein mit der deutschen Schweitz-anstalt gelingen wird, die Bewertung unserer Valuta im neutralen Ausland in regelmäßige Bahnen zu leiten.